

Diskussion über Weiterbildung

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Institutes für Weiterbildung der Russischlehrkräfte fand ein Symposium statt, das „Stand und Probleme der Weiterbildung für Russischlehrer des Hoch- und Fachschulwesens“ zum Inhalt hatte.

Druch eine Reihe von wertvollen Vorschlägen zur Verbesserung von Inhalt und Organisation von Weiterbildungsmaßnahmen konnten die Mitarbeiter des IWR neue Erkenntnisse gewinnen.

Promotionen

Promotion B Fakultät für Agrarwissenschaften Dr. Klaus Fleischer, am 14. November, 13.30 Uhr, 7010 Leipzig, Schillerstraße 6, III. Etage, Hörsaal: Planung sozialökonomischer Prozesse in der sozialistischen Landwirtschaft der DDR.

Promotion A Bereich Medizin Dagmar Siegetz, am 18. November, 14 Uhr, Sitzungssaal des Bereiches Medizin, 7010, Liebigstraße 27: Verlaufsstörungen und Prognose des Krankheitsbildes des Eisenmangel-Syndroms beim Erwachsenen.

Ernst Winkler, am 18. November, 14 Uhr, Sitzungssaal des Bereiches Medizin, 7010, Liebigstraße Nr. 27: Ergebnisse der intraperitonealen Leberpunktion bei Gallenwegserkrankungen.

Christian Kupka, am 18. November, 14 Uhr, Sitzungssaal des Bereiches Medizin, 7010, Liebigstraße 27: Gallenwegsdiagnostik durch perkutan, transepitheliale Cholangiographie.

Berichtigung

In der UZ 42 muß es auf Seite 3 in dem Beitrag „Pundus sowjetischer Literatur stets grifflibereit“ richtig heißen, daß der jährliche Zugang an sowjetischer Literatur in der UB etwa 10 000 Exemplare beträgt.

UZ Redaktionskollegium: Helmut Roxan, (verantwortlicher Redakteur); Gudrun Schaub, (stv. verantwortl. Redakteur); Kirstin Winter, Wolfgang Lenhart (Redakteur); Dr. Günter Filippak, Dr. Gert Friedrich, Dr. Ulrich Haß, Dr. Günter Kotisch, Dr. Wolfgang Kleinwächter, Gerhard Mothow, Dr. Hansjörg Müller, Jochen Schlewigt, Dr. Karlo Schröder, Dr. Klaus Schöppel, Prof. Dr. Wolfgang Weller.

Konzert mit historischen Musikinstrumenten



Das 2. Kommerkonzert in diesem Studienjahr fand kürzlich im Musikinstrumentenmuseum der KMU, eines der größten seiner Art in der Welt, statt. Manfred Richter vom Fachbereich Musikwissenschaft, hier an einem süddeutschen Positiv, einer schrankgroßen Orgel aus dem Jahre 1716, spielte unter anderem Kompositionen von Girolamo Frescobaldi und Johann Sebastian Bach.

Wertvolle Impulse für weitere Forschungen

UZ sprach mit Prof. Dr. sc. Gert Kück, Direktor der Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften

UZ: Vom 20. bis 24. Oktober tagte in Berlin die Internationale Wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Der gemeinsame Kampf der Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung gegen Imperialismus, für sozialen Fortschritt“. Wie sieht man die Bedeutung dieser Konferenz als unmittelbarer Teilnehmer, Genosse Kück?

Prof. Kück: Bemerkenswert finde ich die Äußerung verschiedener westlicher Publikationsorgane, in denen diese Konferenz als unbedeutend bezeichnet wurde. Tatsächlich, die für sich sprechen, werden hier, wie so oft, einfach verschwiegen. Fakt ist, daß es die bisher größte, auch thematisch weitgespannteste internationale Konferenz dieser Art war, Vertreter aller drei revolutionären Hauptströme der Gegenwart aus allen Kontinenten und aus über zwei Dritteln der Länder der Welt trafen sich in Berlin.

UZ: Welchen Anteil hatten Vertreter der Sektion ANW an der Vorbereitung und Durchführung dieser Konferenz?

Prof. Kück: Wenn es für die SED, für die DDR eine große Ehre war, daß Berlin als Tagungsort gewählt wurde, so war es für uns eine große Verpflichtung, daß unsere Sektion sowohl an der Vorbereitung als auch an der unmittelbaren Arbeit der Konferenz beteiligt war. Eine beträchtliche Anzahl von Mitarbeitern war als Betreuer oder Dolmetscher eingesetzt. Eine Reihe von Genossen unserer Sektion konnte an der Arbeit aller drei Sektionen teilnehmen.

UZ: Kann man heute schon etwas über die Konsequenzen dieser Konferenz für die weitere Forschungsarbeit an der Sektion sagen?

Prof. Kück: Für uns waren insbesondere die Reden der Repräsentanten der Parteien und Organisationen von Mozambique, Angola, Simbabwe und der progressiven Vertreter Syriens, Irans, Iraks, um nur einige zu nennen, von besonderem Interesse. Wir nutzten nämlich die Gelegenheit, um eine Vielzahl von Informationen aus erster Hand zu bekommen, um persönliche Kontakte herzustellen bzw. zu erneuern, die für die wissenschaftliche Arbeit sehr wichtig sind.

Aktive Arbeit des EWZ

(UZ-Korr.) Vor kurzem konnte der Rat des Ernährungswissenschaftlichen Zentrums (EWZ) der KMU eine positive Bilanz über die bisherige erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit ziehen. Diese Einschätzung bestätigte sich erneut in zwei wissenschaftlichen Kolloquien der Arbeitsgruppen „Nährstoff, Verdauung und Resorption“ und „Nutzung von Eiweißressourcen“.

Kurz notiert

AUSGEZEICHNET mit der Ernst-Schneller-Medaille in Silber wurden kürzlich die Kameraden Dr. Paul Fischer, Dr. Manfred Pürl, Dr. Horst Hesse, Horst Brandner und Rolf-Jürgen Gläß. Die Medaille in Bronze erhielten Dr. Knut Harbich, Peter Engelbrecht, Karl-Wolfgang Hanke, Jürgen Seidel, Wolfgang Skrypek und Martin Staude.

ZUM 80. GEBURTSTAG von Anna Seghers veranstaltet der Lehrstuhl DDR-Literatur am 19. November eine Seghers-Lesung, zu der Studenten und Wissenschaftler sowie weitere Gäste herzlich eingeladen sind.

EINE ÖFFENTLICHE FÜHRUNG findet am 23. November, 11 Uhr, im Ägyptischen Museum der Karl-Marx-Universität statt.

DIE ZWEIGSTELLE DER SPARKASSE in der Ritterstraße 24 bleibt vom 17. November bis zum 19. Dezember geschlossen. Ab 18. November werden die Kunden in der Schalterhalle des Hörsaalgebäudes bedient.

Verloren

2 original bulgarische Tanzstücke mit weißem Besticktem Unterrock, weitem roten Überrock, dunkelroter reichbestickter Schürze und Stückerl, die sich in einer schwarzen ledernen Reisetasche befanden, kamen am Sonntag, 4. November, abends bei der Komsomol-Veranstaltung zur Oktoberrevolution in der Mensa Kallinin abhandelt.

Der elterliche Fläuter wird dringend gebeten, die Kostüme, die von der bulgarischen Kulturgruppe des Ensembles „Solidarit“ für Auftritte unbedingt benötigt werden, umgehend im Büro des Ensembles, 7010 Leipzig, Ernst-Schneller-Straße 6 (Beyer-Haus) Tel. 7 96 04 02 oder 4 05 abzugeben.

Wie ernst ist uns unser Wort?



Unterhält man sich mit Studenten, mit Funktionären unseres Jugendverbandes und schwenkt auf das Thema „Parteilagsgespräche“ in der FDJ ein, dann erfährt man von einer recht unterschiedlichen Herangehensweise an diese wichtige Form der politischen Arbeit.

Die „Parteilagsgespräche“ in der FDJ erhalten durch die gegenwärtigen Verbandswahlen ihr besonderes Gepräge. Sie sind der richtige Ort, an dem konkrete, im Sinne von nachprüfbar, abrechenbare, Festlegungen getroffen werden. Jedem wird damit ermöglicht, seinen persönlichen Beitrag, sein abgegrenztes Verantwortungsbereich zu übernehmen, indem er sein Bestes zeigt und unter Beweis stellen kann, wie ernst es ihm mit der Vorbereitung des X. Parteitages ist.

Wie können wir uns selbst aus der Reserve locken? Die FDJ-

Gruppe Theorie, ein Kollektiv von Studenten und jungen Wissenschaftlern, hat sich das Ziel gestellt, daß die kontinuierliche Weiterführung des sogenannten kleinen Thesenforums voll in die Verantwortung der FDJ-Studenten genommen wird. Damit begeben sich die Freunde auf einen praktikablen Weg, FDJ-Arbeit konkret mit der Forderung nach Leistungswachstum in der Wissenschaft umzusetzen.

Die differenzierten Erfahrungen in den GO machen deutlich: Es geht nicht um ein schematisches Aufschlüsseln mit nachfolgendem Abhaken, es geht vielmehr um die kollektive Verantwortung für die gestellten Ziele, darum, wie wir unser Bestes an besten umsetzen können, wie wir das Gedankengut der Hochschulkonferenz im Prozeß der Arbeit verwirklichen können. Dabei kommt den Gruppenleitungen eine besondere Verantwortung zu, haben sie doch von Fall zu Fall zu prüfen: Ist das Schrittmäß 80? Das ist die Frage unserer Zeit, die wir täglich neu zu beantworten haben.

Post an die UZ-Redaktion

Eisler-Broschüre - Resultat eines Jugendobjekts

Jugendobjekte: Ergebnisse, Ideen, Erfahrungen waren am 30. Oktober im Hörsaal 9 gefragt. Studenten und Wissenschaftler der Sektion Journalismik hatten sich zusammengesetzt, Studenten des ersten Studienjahres mit den Projekten vertraut zu machen, über die die FDJ-Grundorganisation die Schirmherrschaft hatte oder hat. Der Erfahrungsaustausch begann mit einer Übersicht über das zentrale Jugendobjekt, der Erforschung der Geschichte der Fakultät bzw. Sektion Journalismik.

Gleich eine Fülle von Anregungen für dieses Forschungsobjekt gab Professor Hedwig Voigt, über viele Jahre Lehrende an der damaligen Fakultät, indem sie von ihrer Arbeit an einem Buch berichtete, das politische Publizistik zur Zeit der Französischen Revolution sammeln soll.

Bis 1985 soll eine geschlossene Monographie zur Entwicklung der Journalismikwissenschaft in der DDR vorliegen. Also wird dieser Zweig der Forschung, der erste Ergebnisse in Form von Jahres- und Diplomarbeiten zeitigte, auch in den kommenden Jahren wichtigstes Jugendobjekt sein.

Die Studenten des jetzigen ersten Studienjahres werden dort ihr Bewährungsfeld finden. Wie übrigens auch bei der Erforschung der Geschichte des FDJ-Studentenommers, dem neuen Jugendobjekt, das die FDJ-Kreisleitung den zukünftigen Journalisten übergeben hat.

Zwei weitere Jugendobjekte, die bereits vollendet sind, wurden dann vorgestellt. Einmal war das die Erforschung von Leben und Wirken Gerhart Eislers, dessen Namen die Grundorganisation der Journalistikstudenten trägt. Die dazu geschriebene Jahresarbeit bildet den Grundstock zu einer Broschüre über den bedeutenden Publizisten, die im Manuskript vorliegt.

Und zum Abschluß des Erfahrungsaustausches wurde das dritte Projekt, der Film „Unsere Uni“, über Videolanage eingespielt. Dieses Beitrag wurde auf der zurückliegenden Universitätsleistungschau ausgezeichnet.

Frank Perganté

UZ historisch logo with a stylized column icon.

... sie sagt auch Warum

Historiker und Philosophen haben ausgeklügelte, aber nicht widerspruchsfreie Kategorien zur Periodisierung der Geschichte erdacht. Zeitalter, Epochen, Perioden, Etappen, Phasen u. dgl. mehr. Wollte man die Geschichte der FDJ-Organisation der Universität periodisieren, käme man mit diesen Kategorien sicherlich nicht aus.

Es bleibt die Tatsache bestehen, daß bestimmte herausragende Ereignisse zumindest zeitlich, aber nicht nur zeitlich, an Personen gebunden sind. Denkt man an die Jahre, als Günter Schneider und Werner Hännig (beide heute übrigens politische Mitarbeiter des ZK der SED) an der Spitze der Kreisorganisation standen, fallen einem sofort solche Begriffe wie Komplexpraktikum in Söhlen, 1. Leistungsschau und Sommerlager ein.

Die Erinnerung an die „Schneider-Hännig-Zeit“ wurde in diesen Tagen erneut wach, obwohl der Anlaß kein freudiger war. Zu Beginn des Monats veröffentlichte „Neues Deutschland“ den Nachruf des ZK der SED und des Ministerrates der DDR auf den Genossen Rudolf Singer.

Sein Wirken an der Karl-Marx-Universität werden am besten die Angehörigen der Sektion Journalismik zu schätzen wissen, aber auch die FDJ-Kreisorganisation ist ihm zu Dank verpflichtet.

Von 1963 bis 1965 nahmen Tausende von FDJ-Funktionären und Genossen Studenten an den Sommerlagern teil, die jeweils Anfang-September in Groß-Köris, Bad Saarow und Tambach-Dietrich stattfanden.

Zum Profil dieser Lager gehörten Diskussionen zwischen prominenten Gästen und Studenten, und die Liste derjenigen, die in einem der Lager einen Vortrag hielten, kann sich sehen lassen. Würde man sie nach der Häufigkeit der Besuche aufstellen, stünde Rudi Singer ganz vorn. Als Leiter der Abteilung Agitation im ZK der SED und später als Chefredakteur des „Neuen Deutschland“ hielt er nicht nur Vorträge, die die begeisterten Zuhörer von den Sitzungen, sondern beantwortete Stunden danach noch Fragen im kleinen Kreis.

Sicherlich ist der David Groth aus „Das Impressum“ von Hermann Kant ein anderer Typ als er, aber einige seiner Sätze klingen auch von „Rudi“ (Rudolf sagte wohl keiner) Singer sein: „unsere Zeitung... muß ein Beitrag zur Menschenschichte sein, und Geschichte sagt nicht bloß Was, sie sagt auch Warum, sonst langt sie nicht.“

Und dieses Blatt langt einen Dreck, wenn es nicht auch Warum sagt, und ihr langt als Journalisten einen feuchten Quasim, wenn ihr nicht hinter dem Warum her seid wie der Finanzminister hinterm Steuerbeleg.“

Diese Forderung, das Warum zu beantworten, richtete er in erster Linie an sich selbst, Wenn das ZK der SED und der Ministerrat ihn



als „einen hervorragenden Agitator und Propagandisten“ würdigen, so können das viele Universitätsangehörige aus eigenem Erleben bestätigen. Einer, der es ganz genau wissen wollte, fragte 1964 in Bad Saarow (von dieser Veranstaltung stammt das Foto), warum er denn seine Zeit opfere und mit Studenten so lange diskutiere. Rudi Singer bedeutete ihm, daß das zu seinem Arbeitsstil gehöre und daß er regelmäßig mit Vertretern verschiedener Klassen

und Schichten Diskussionen führte, um sich selbst davon zu überzeugen, wie die Argumente der Partei aufgenommen werden. Richtschnur seines Handelns waren die berühmten Worte von Friedrich Engels: „Was hat die Presse einer Partei zu tun? Zu diskutieren vor allen Dingen, die Forderungen der Partei zu begründen, zu entwickeln, zu verteidigen, die Ansprüche und Behauptungen der Gegenpartei zurückzuweisen und zu widerlegen.“ G. K./G. S.